

## Du sollst dir kein Bildnis machen

Das zweite Gebot der Bibel verbietet, sich von Gott ein Bildnis zu machen. Das Bildnisverbot bezieht sich in seiner ursprünglichen Bedeutung auf die „Gestalt“ Gottes. In den Religionen, die im Umfeld des Alten Israel existierten, war es üblich, den jeweiligen Gott bzw. die Götter figürlich darzustellen und vor diesen Bildern und Statuen zu beten. Oft wurde dabei vergessen, daß das Bild die göttliche Kraft nur darstellte und repräsentierte und daß das Bild nicht Gott selbst war. Gegen einen solchen „Götzendienst“ wendet sich das zweite Gebot und sagt, daß die göttliche Energie nicht auf ein bestimmtes Bild festgelegt werden soll.

Dabei geht es nicht nur darum, daß Gott verbietet, irgendeine irdische Gestalt mit ihm selbst gleichzusetzen und anzubeten. Es gibt daneben noch einen tieferen Sinn: Das Göttliche entzieht sich dem menschlichen Zugriff immer. Es erweist sich all unseren Vorstellungen von ihm gegenüber als das immer Größere, das unsere Vorstellungen unendlich übersteigt. Wer sich vom Göttlichen daher ein Bild macht und dieses festschreibt, verliert diese Größe aus dem Blick und reduziert den unendlichen Gott.

In den modernen Gesellschaften ist unser Alltag überflutet von den Bildern allgegenwärtiger „Ersatzgötter“. Die Medien präsentieren täglich unzählige Bilder, die sich uns als Ideal anbieten und denen wir mit manchmal geradezu religiösem Eifer nachstreben: Körperliche Perfektheit und ewige Jugend oder Status und Besitz sind nur Beispiele hierfür. Das Bilderverbot kann hier einen höchst aktuellen Beitrag zum Umgang mit der modernen Bilderflut bieten.

Im spirituellen Sinne stellen wir uns Gott heute nicht mehr wirklich in bildhafter Form vor. Wir erkennen mehr und mehr, daß alles in unserer Umgebung Teil des Universalen Geistes ist, den man auch Gott oder Alles-Was-Ist nennt. Der Universale Geist ist unmanifestierte Essenz - die Substanz, aus der schließlich alle Bilder und alle physischen Formen entstehen. Wir selbst sind ein Teil dieser Unendlichen Intelligenz und reflektieren sie mit unserem konkreten Leben. Der Universale Geist ist ein Energiestrom, der sich ständig in allem und auch in uns bewegt. Wir brauchen daher keine Bilder des Göttlichen - wir sind es selbst.

*Indem du daran denkst, daß du GOTT kennenlernen willst, baust du ein Bild auf, das sich in deinem Leben verwirklichen wird; und wenn du dieses Bild mit Sehnsucht erfüllst, wirst du dein Ziel um so rascher finden. Aber es gibt einen Punkt, über den du dir klarwerden solltest. Wenn du mit deinem Geist und deinen Emotionen zu GOTT findest, dann wirst du eine astrale und mentale Manifestation GOTTES entdecken, und deine Emotionen und dein Geist werden mit dieser Entdeckung zufrieden sein. Das aber ist nicht GOTT...*

*Die sogenannten Gotteserkenntnisse dieser Niedrigeren Welten sind nur verschwommene Aspekte GOTTES; sie sind sehr begrenzte Manifestationen GOTTES...*

*In den Regionen des Höheren Bewußtseins erkennt man GOTT nicht, sondern man kennt Es, weil man sich in SEINER Gegenwart SELBST befindet. Der menschliche Geist hat mit diesem Wissen nichts zu tun; und auch die Emotionen haben an dieser Entdeckung keinen Anteil. Die Seele ist sich GOTTES bewußt - ohne die Hemmnisse der niedrigeren Körper.*

Elliott James, Erleuchtung und Meisterschaft